

Eines ihrer Ziele sei die „Steuerung des Generationenwechsels im Vorstand“, sagt sie nach ihrer Wahl. Jüngere Kolleginnen und Kollegen will sie dazu aktiv in die Vorstandsarbeit einbinden. Mittelfristig sollen diese dann die Vorstandsämter übernehmen und so auch nach außen dem bdla „ein frisches und zeitgemäßes Gesicht“ geben. Bimberg dankte zudem Matthias Lill für die „jahrelange engagierte ehrenamtliche Arbeit sowohl im Vorstand des bdla als auch in den Gremien der Architektenkammer“.



Foto: BDLA NRW

Wechsel an der Spitze: Ina Bimberg folgt auf Matthias Lill als neue Vorsitzende des BDLA NRW

Für das Amt des zweiten Vorsitzenden kandidierte der in der Vorstandsarbeit erfahrene Martin Gasse aus Paderborn, der in Abwesenheit ebenfalls einstimmig gewählt wurde.

Aktueller Terminhinweis

„Gartenwelten phase acht“ startet: Platz am Fürstenberghaus in Münster, Mittwoch, 31. Mai 2017, 15.00 Uhr (Domplatz 20-22, 48143 Münster). Aktuelle Infos unter www.bdlanw.bdla.de.

■ is/bdla.nw

INTERESSENGEMEINSCHAFT
ANGESTELLTER
ARCHITEKTEN



Kommentar von Natalie Bräuninger

Manege frei für die dunkle Seite der Macht

Sind die Ausschussstrukturen der Kammer noch zeitgemäß? Passen diese zu den Themen, den Anforderungen an die heutige

Kammerarbeit? – Das wurden wir bei der letzten Kollegengruppensitzung gefragt. Ich frage: Was muss Kammer überhaupt leisten? Gibt es mittlerweile nicht ganz andere oder aber neue Prioritäten?

Ich träume von einer Kammer, die macht, die diskutiert, die ein Sprachrohr für alle Architektinnen und Architekten ist; einer Kammer, die Stadt gestaltet. Voraussetzung dafür wäre natürlich, dass Architekten heute noch unsere Städte gestalten.

Klar, werden Sie jetzt sagen. Wer denn sonst. Ist das noch so? Oder sind es nicht eher die Projektentwickler, Investoren, Banken oder unsere Politik? Wenn dem so wäre, dann sollte die Kammer direkt da ansetzen. Mit allen Stadtgestaltern sprechen, zusammen planen, ihre Sprache verstehen. Im Idealfall trifft man in einer Immobilienfirma auf einen gelernten Architekten, und sie sprechen dieselbe Sprache. Dann lassen sich Ziele besser verwirklichen.

Meiner Meinung nach ein Ziel, das zu verfolgen wäre. Mehr Architekten in anderen Branchen zuzulassen, diese als einen Bestandteil von Stadtgestaltung zu sehen. Ich weiß, das hören wir Architekten nicht gerne. Ein Projektentwickler ist doch nur ein Projektentwickler, wir als Architekten aber wissen, wie Stadt funktioniert. Müde belächelt werden wir aber andererseits von den Big Playern der Branche. Wäre es denn nicht möglich, uns in diese Berufsfelder „einzuschleusen“, unsere Architekten dort quasi zu platzieren, oder positiv formuliert, sie bei ihrer Tätigkeit bei Immo xy zu unterstützen? Sie zudem im Versorgungswerk zu belassen...

Wenn wir es schaffen, Positionen in der Immobilienwirtschaft oder bei den Finanzierern mit Architekten zu besetzen und dann alle an einen Tisch zu holen, dann wäre Architektur wieder mehr. Mehr Mitgestaltung. Mehr Stadt. Dann würde Architektur wieder ihren Beitrag leisten und nicht nur Fassaden entwickeln.

Und die Kammer? Welche Rolle spielt diese in dem ganzen Zirkus? Warum ist diese nicht die treibende Kraft und führt moderierend durch die Manege? Ein erster Schritt könnte es sein, in den Ausschüssen mehr zu diskutieren und weniger frontal



Foto: Marcus Schwier

Dipl.-Ing. Natalie Bräuninger (1977) ist Architektin und seit 2013 Pressereferentin bei kister schiethauer gross. Nach ihrem Architekturstudium und einigen praktischen Jahren im Architekturbüro spezialisierte sie sich auf die Kommunikation von Architektur. So war sie bereits für die db deutsche bauzeitung, die Zeitschrift AIT oder das Internetportal koelnarchitektur journalistisch tätig. Beim Immobilienkongressveranstalter Heuer Dialog lernte sie die Sprache der Immobilienwirtschaft. Für die Interessengesellschaft Angestellter Architekten ist Natalie Bräuninger Mitglied der Vertreterversammlung der AKNW

zu unterrichten; auf die Eigenverantwortung der einzelnen Ausschussmitglieder zu setzen, mehr Zeit in die grundlegenden Fragen und Ziele zu investieren. Wohin wir als Architekten wollen, und wer wir in Zukunft sein werden.

Ein erster Schritt könnte ein Ausschuss sein, der sich mit „Netzwerken“ oder „Architektur und Immobilienwirtschaft“ beschäftigt. Das Ganze ist vielleicht gewagt, denn schon allein die Diskussion, ob wir Architekten Generalisten oder aber Spezialisten sind, endet immer recht hitzig. Jetzt auch noch die Immobilienwirtschaft als Berufsfeld für Architekten anzuerkennen? Die Angestellten unserer Branche würden dies befürworten, denn hier gibt es zahlreiche, die auf „die dunkle Seite“ wechseln. Oft sind es Männer, welche mit einem normalen Architektengehalt keine Familie ernähren können oder möchten. Holen wir doch die „dunkle Seite“ ins Licht, lernen wir deren Sprache, und verschlanken im Gegenzug unsere ein wenig. Oder verstehen Sie etwa die Erläuterungsberichte in einem Architektenwettbewerb?

Liebe Architekten, liebe Kammermitglieder, liebe angestellten und freischaffenden Architekten – nehmt die Scheuklappen ab, und spielt mit im Zirkus. Nein besser noch: Führt ihn, das Publikum wird es uns danken.

■ Natalie Bräuninger